

Coffee-to-go – textile

Luxuriöser Kaffeegenuss und ständische Kleiderordnungen

Kulturgeschichtlich betrachtet waren die im 17. Jahrhundert aus der Türkei nach Europa eingeführte Kaffeebohne und mit ihr die Zeremonie des Kaffeetrinkens ein kostspieliges und mit viel Aufwand betriebenes Ritual. Kaffee war ein Luxusartikel und den Adeligen sowie reichen Bürgerschichten vorbehalten. Im Kaffeehaus zu sitzen, Kaffee in kostbaren Metall- oder Porzellantassen zu genießen, war im 18. und 19. Jahrhundert ein modisches Luxusverhalten. Intellektuelle und Avantgardisten diskutieren in aufklärerischer Absicht über die Vorurteile ihrer Zeit und der Kaffeegenuss galt hier symbolisch als das ideale Mittel zur Schärfung des Geistes (Malaguzzi 2007, 311).

Tischgedecke, Kaffeewärmer, hochwertiges Porzellan begleiteten den Kaffeegenuss am Hofe und in den reichen Bürgerhäusern bis weit ins 19. Jahrhundert. Mit viel Mühe und Aufwand wurde die Kaffeetassen handgearbeitet, gestaltet, bemalt und der jeweiligen Mode ihrer Zeit angepasst.

Ähnlich wie sich die Menschen im 18. Jahrhundert noch ständisch kleideten, so wurde auch der Kaffee in ausgewählten modischen Tassenoutfits serviert, die sich dem Stilmuster der Zeit anpassten.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts, mit der Ausbreitung der industriellen Massenproduktionen, hat sich nicht nur in der Kleidung standardisierte Konfektionsware durchgesetzt, sondern auch der Kaffee wird allmählich zum Massenkonsumartikel. So entwickelt sich im 20. Jahrhundert ein Produktdesign von Kaffeetassen, das eher funktional und normiert den Alltag bevölkert. Die Tasse im Haute-Couture Outfit tritt in den Hintergrund und wird von „pret-a-porter“ Tassenkollektionen verdrängt.

Everyday to go... oder uniforme Alltagskleidung

Ein Leitmotiv in unserem Alltag. Cola, Wasser, Limo oder Kaffee, schnell in einen Wegwerfbecher abgefüllt, Trinkdeckel drauf und weiter geht es. Immer unterwegs, Essen und Trinken und Gehen – kein Widerspruch mehr.



Die Trinkbecher sind aus nicht sehr gut isolierter Pappe. Oft werden die Finger ziemlich heiß, der Kaffee aber auch schnell kalt. Das Becherdesign ist uniform, stapelbar, leicht, unauffällig. Weiß, braunrot oder gelblicher Untergrund, einfache Werbeschriftsprüche lassen den Blick nicht unbedingt an ihnen hängen. Es sind unscheinbare Wegwerfartikel, bzw. Massenprodukte, die kaum biografische Spuren in unserem Bewusstsein hinterlassen. Trinken im „to go“ soll schnell gehen und man

will gar nicht verweilen oder sich auf einen längeren Genuss einlassen. Es geht nicht um einen Kaffeeeklatsch, um eine Teezeremonie oder eine stimmungsvolle Atmosphäre, sondern um Polyfunktionalität, Schnelligkeit und Effektivität. Somit ist auch ein anderes Design gefragt.

Das Produktdesign der Becher oder ihr Outfit hat beinahe schon wieder eine „Schönheit der Uniformität“ (Mentges 2005), so genormt und massenhaft wiederholbar. Sie erinnern an Andy Warhols „Campbell’s Suppendosen“ – industriell gefertigte Trinkware als originärer Ausdruck für eine globalisierte Massenkultur und Ästhetik. Überall auf der Erde trifft man auf „Mitnehm-Trink-Becher“.

Ursprünglich stammt der Wunsch zur Uniformierung aus dem Militär, damit sich die Soldaten gegnerischer Heere im Kampf unterscheiden konnten. Gleichzeitig führte die Standardisierung auf Normgrößen wie S-M-L dazu, dass die Konfektionierung preiswerter und ökonomischer wurde als die Anfertigung individuell maßgeschneiderter Kleidung. Nicht anders bei den Mitnehm-Wegwerf-Bechern: Sie gibt es in S und L-Größen oder in Espresso- oder Milchkaffee-Größen. Die aufgedruckte Werbung zeigt zu welchem Kaffeeanbieter sie gehören und mit der Lockerung der sitzenden Kaffeehauskultur entwickelte sich eine neue Coffee-to-go – Mode. Die Parallelen zwischen uniformen Becherdesign und textiler Alltagsuniform in der Kleidung liegen sehr nah bei einander.

Vom uniformen Pappbecher zum textilen Unikat

Wie können diese alltagsästhetischen Coffee-to-go-Uniformen wieder individualisiert werden? Wie können die zwar praktischen, massenhaft und auf unmittelbaren Gebrauch hin produzierten Becher, die eine einheitliche Ästhetik über unseren Kaffeegenuss kippen, gestalterisch transformiert oder belebt werden?

In Coffee to go – textile verbinden sich moderne Trinkschnelligkeit und Massenprodukt mit langsamen textilen Techniken und Unikatgestaltung.

Die Wegwerftasse, das billige Produkt, die so nebenbei Nahrungsaufnahme wird bewusst erhöht, verlangsamt und mit emotionalen Erlebnissen und Kreativität aufgeladen. Textile Techniken wie Häkeln, Nähen, Wickeln, Stricken können zum Einsatz kommen, je nach Vorkenntnissen der Schüler und Schülerinnen. Die Jugendlichen werden zu Produktdesignern, die Neues durch die Analogie von Kleid- und Tassenoutfit gestalten. Damit ändert sich auch ihr Blick auf die anonymen Alltagsdinge: „Vom Benutzen der Dinge, dem Verbrauchen und Aufbewahren, der Veränderung durch Gebrauch (Gebrauchspatina) oder „Inbesitznahme“ der Dinge, durch Subjektivierung und Individualisierung.“ (Meinel 2003, 15)

Unterrichtsvorbereitung für „Coffee-to-go – textile“

Material: Mitnehm-Becher in Fast-Food-Restaurants und Coffee-to-go-shops sammeln, Wolle und Stoffrestsammmlung anlegen, Häkelnadeln, Scheren, Klebstoff, Nähgarn und Nadeln, evt. Nähmaschine bereit halten.

Skizzenblöcke, um Entwürfe zu zeichnen. Kostümgeschichten für mögliche Kleidentwürfe bereit stellen oder aber mit Kreativitätsmethoden die Gestaltungsideen anregen: Z.B ungewöhnliche Wortverbindungen mit dem morphologischen Kasten erstellen: Die Tabellen können mit beliebigen Worten gefüllt werden. Auch Adjektive oder Verben sind möglich.

	Natur- Wetter	Tiere	Kleidung	Musik	Sport
Becher	Sandbecher	Pitbullbecher	Stöckelbecher		
Tasse	Baumtasse			Tassen-Rock	Baskettasse
Kaffee		Käferkaffee	Kaffeerock		
Tee	Schneete			Klassiktee	

Fähigkeiten: grundlegende Häkel-, Strick- und Nähfertigkeiten sollten vorhanden sein.

Präsentation: Vor der Unterrichtsreihe einen Coffee-to-go Shop vor Ort ansprechen, ob Sie mit den gestalteten Produkten der Schüler und Schülerinnen eine Ausstellung im Coffee-Shop durchführen können.

Vorschläge für textile Coffee-to-go Unikate:

Die Jahreszeiten-Kollektion von Anke Hermann



Frühjahr - endlich wieder Sonne



Sommer - luftig, kühl, erfrischend



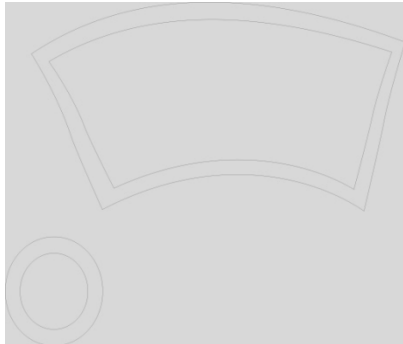
Herbst- rockig, ledrig, hip



Winter - wärmend eingestrickt

Schnittmuster für den Becher

Stift, Lineal, Zirkel, DIN A4 Papier, Maßband oder Faden, Coffee-to-go-Becher, Schere, Schneiderkreide, Nadeln, Nähmaschine



Becher auftrennen, abpausen und nähen

Löse die geklebte Seitennaht des Bechers und falte diesen auf.

Löse gleichzeitig den Boden des Bechers (du erhältst einen Mantel und einen Kreis).

Lege den aufgefalteten Mantel auf ein DIN A4 Papier und zeichne die Umriss nach (du erhältst direkt das Schnittmuster für den Mantel des Bechers).

Lege den Boden des Bechers ebenfalls auf ein DIN A4 Papier und zeichne die Umriss nach (du erhältst direkt das Schnittmuster für den Boden des Bechers).

Schneide das Schnittmuster für den Mantel und den Boden des Bechers aus. Lege diese auf deinen Stoff und hefte sie mit Nadeln fest. Zeichne mit Schneiderkreide eine Nahtzugabe von ca. 1 cm um das jeweilige Schnittmuster auf den Stoff.

Schneide den Stoff an der Nahtzugabe aus.

Im Anschluss wird der Bechermantel geschlossen, indem man den Boden rechts auf rechts an die untere Kante des Mantels festnäht. Sobald der Boden angenäht ist, nähe die Seiten des Mantels rechts auf rechts aneinander. Falls die Stoffhülle für den Becher zu weit sein sollte, nähe von Hand auf der Innenseite kleine Abnäher ein. So viele wie nötig und gleichmäßig verteilt.

Je nach dem welcher Stoff für den Becher verwendet wird, diesen an den Enden umnähen, um ein Aufribbeln bzw. Ausfransen des Stoffs zu vermeiden. Dies kann auch mit einem dementsprechenden Textilkleber durchgeführt werden.

Schnittmuster für den genähten Fingerhandschuh

Das Handschuhschnittmuster kann auch selber hergestellt werden. Es ist aber einfacher ist, ein bereits vorhandenes Schnittmuster als Grundlage zu nehmen und dieses auf die bestimmten Handschuhtypen abzuwandeln.

Das Schnittmuster kann jeweils für die linke und die rechte Hand verwendet werden und muss lediglich auf die Handgröße abgestimmt werden, indem man beispielsweise das Schnittmuster größer oder kleiner kopiert.

Teile des Handschuhs:

Außen- und Innenseite, Daumen, Mittelstücke zwischen den Fingern. Die Zwischenstücke sollten an der breitesten Stelle ca. 1 cm breit sein (+ 0,5 cm Nahtzugabe); die Länge der

Zwischenstücke beträgt bei Erwachsenen ca. 2 x 14cm (zwischen Zeige- und Mittelfinger/ Mittel- und Ringfinger) und 1 x 12cm (zwischen Ringfinger und kleinem Finger). Möglichst die eigene Hand genau vermessen und den Grundlagen-Handschuhschnitt individuell abändern.

Alle Teile, die für den jeweiligen Handschuh benötigt werden, auf den Stoff mit Stecknadeln feststecken und dann übertragen. Anschließend Stoffteile ausschneiden.

Danach wird der Handschuh zusammengenäht:

1. Das Handstück wird mit den einzelnen Zwischenstücken des Handschuhs zusammengelegt und mit Stecknadeln fixiert. Hier ist zu beachten, dass zum einen das kleinere Mittelstück zwischen kleinem Finger/ Ringfinger platziert wird und die beiden anderen zwischen Ring- und Mittelfinger bzw. Mittel- und Zeigefinger. Zum anderen werden die Handschuhe auf „links“ zusammengenäht, sodass zu beachten ist, dass wenn der Handschuh zusammengenäht auf die linke Hand passt, dieser nach dem Umstülpen für die rechte Hand ist und umgekehrt.

Je nach dem welcher Stoff für die Handschuhe verwendet wird, sollte dieser evtl. an den Enden umgenäht werden, um ein Aufribbeln bzw. Ausfransen des Stoffs zu vermeiden. Dies kann aber auch mit einem dementsprechenden Textilkleber durchgeführt werden.

2. Der Handschuh wird nun mit den jeweiligen Mittelstücken zusammengenäht. Wichtig hierbei ist genaues Nähen, da sonst die Finger der Handschuhe zu klein werden (Nahtzugabe Finger und Mittelstücke nur 0,5 cm!) oder die Nähte aufgehen. Wenn die Mittelstücke vernäht sind, kann der Handschuh an der Zeigefingerseite verschlossen werden.
3. Als nächstes kann das Daumenstück zusammengenäht werden. Hier ist es wichtig, dass oben am Daumen rund genäht wird, damit er nicht zu spitz nach dem Umdrehen wird.
4. Nachdem der Daumen zusammengenäht ist, muss dieser auf rechts gedreht werden und anschließend von innen durch das Loch, im inneren (der echten, nachher sichtbaren Seite des Handschuhs) gesteckt werden. Das Annähen von links gestaltet sich so am einfachsten. Wieder gilt eine Nahtzugabe von 0,5 cm, rund angebracht und angenäht.
5. Anschließend muss der Handschuh auf „rechts“ gedreht werden. Mit Hilfe eines schmalen Stabes, können die Finger leichter auf rechts gestülpt werden.

Kunstleder-Herbstkollektion (hoher Schwierigkeitsgrad):

- höhere Nadelstärke
- Schnittmuster an den Fingern auf Halb-Handschuhe kürzen
- großzügige Stoffzugabe an den Gelenken, damit er am als Manschette umschlagbar ist

Gelb-Frühjahrskollektion und Sommerkollektion (leichter Schwierigkeitsgrad):

- Schnittmuster abwandeln, Finger in Höhe der Fingeransätze abschneiden
- Blickfang ist eine Art Rüsche beim gelben Handschuh, die leicht gerafft am oberen Rand des Handschuhs angenäht wurde

Winterkollektion: Strickkleid für Becher und Strickhandschuhe (Fäustlinge):

Wollkleid für Coffee-to-go Becher

Variante 1: Je nach dicke der Wolle und Becherbreite muss man zwischen 36 und 48 Maschen aufnehmen (Strickprobe erstellen), welche anschließend auf 4 Stricknadeln (Stricknadelspiel, zwischen 8 und 12 Maschen pro Nadel) verteilt werden. Je nach Strickfähigkeit der Schüler nur mit Rechtsmaschen die entsprechende Höhe des Bechers plus ca. 3cm Zugabe stricken. Jetzt mit einer Stopfnadel und einem Faden alle Maschen von den Nadeln nehmen und die Maschen zusammenziehen, so dass ein säckchenartiger Boden entsteht. (Achtung der Becher kann dann nicht mehr gut stehen.) Strickkleid über den Becher ziehen.

Variante 2:

3 Luftmaschen zu einem Ring zusammenhäkeln. 1. Runde Boden: 2 feste Maschen in jede Luftmasche arbeiten. 2. Runde Boden: abwechselnd 1 feste Masche und 2 feste Maschen in jede 2. Masche der Vorrunde häkeln. So viele Runden häkeln, bis die gewünschte Breite des Bodens erreicht ist.

Anschließend wird, wie oben in Variante 1 beschrieben, der Becher an den Häkelboden angestrickt.

Strickfäustlinge

Je nach Wolldicke 40 bis 48 Maschen aufnehmen und gleich auf 4 Stricknadeln (Stricknadelspiel) verteilen. Bündchen des Handschuhs: 1 Masche rechts, 1 Masche links im Wechsel. Wenn man nun den Ansatz der Hand erreicht hat, nur noch rechte Maschen bis zum Ansatz des Daumens stricken.

In Höhe des Daumenansatzes 6 (bis 10) Maschen von der Stricknadel abnehmen und auf einer Sicherheitsnadel stilllegen. In der folgenden Runde an derselben Stelle 6 (bis 10) neue Maschen aufnehmen.

Am obersten Punkt des kleinen Fingers angelangt, werden immer auf zwei Nadeln (rechts außen kleiner Finger/ und links außen Zeigefinger) am Anfang jeder Runde zwei Maschen zusammen verstrickt, wodurch der Durchmesser des Handschuhs mit jeder Reihe kleiner wird. Dieses Verfahren wendet man bis zur letzten Masche an und verknotet zum Schluss die letzte Masche verknoten und vernäht den Faden.

Daumen: An den wiederaufgeschlagenen 6 (bis 10) Maschen nimmt man die entsprechende Maschenzahl wieder auf, öffnet danach die Sicherheitsnadel und verteilt die 12 (bis 20 Maschen) auf drei Stricknadeln und strickt den Daumen hoch. Den Daumen genauso beenden wie die Spitze des Fäustlings.

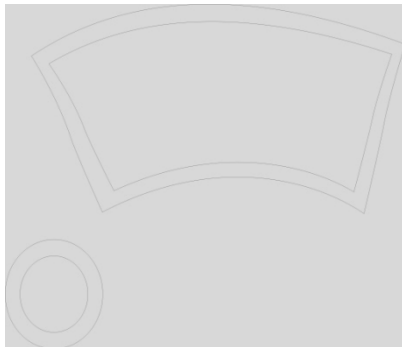
Art-Collection a la Oppenheim von Franziska Köhler



inspiriert von Anna Oppenheims "Pelztasse"

Weitere Künstler-Anregungen: Joseph Beuys (Filztassen), Günter Uecker (Nageltasse), Ulrich Meister (Knopftasse), Yves Klein (Blaue Schwammtasse)

Stift, Lineal, Zirkel, DIN A4 Papier, Maßband oder Faden, Coffee-to-go-Becher, Schere, Schneiderkreide, Nadeln, Nähmaschine



Becher auftrennen, abpausen und nähen

Löse die geklebte Seitennaht des Bechers und falte diesen auf.

Löse gleichzeitig den Boden des Bechers (du erhältst einen Mantel und einen Kreis).

Lege den aufgefalteten Mantel auf ein DIN A4 Papier und zeichne die Umriss nach (du erhältst direkt das

Schnittmuster für den Mantel des Bechers).

Lege den Boden des Bechers ebenfalls auf ein DIN A4 Papier und zeichne die Umriss nach (du erhältst direkt das Schnittmuster für den Boden des Bechers).

Schneide das Schnittmuster für den Mantel und den Boden des Bechers aus. Lege diese auf deinen Stoff und hefte sie mit Nadeln fest. Zeichne mit Schneiderkreide eine Nahtzugabe von ca. 1 cm um das jeweilige Schnittmuster auf den Stoff.

Schneide den Stoff an der Nahtzugabe aus.

Im Anschluss wird der Bechermantel geschlossen, indem man den Boden rechts auf rechts an die untere Kante des Mantels festnäht. Sobald der Boden angenäht ist, nähe die Seiten des Mantels rechts auf rechts aneinander. Falls die Stoffhülle für den Becher zu weit sein sollte, nähe von Hand auf der Innenseite kleine Abnäher ein. So viele wie nötig und gleichmäßig verteilt.

Je nach dem welcher Stoff für den Becher verwendet wird, diesen an den Enden umnähen, um ein Aufribbeln bzw. Ausfransen des Stoffs zu vermeiden. Dies kann auch mit einem dementsprechenden Textilkleber durchgeführt werden.

Historisch verkleidet von Busra Karaokur



Diese Kleider wurden experimentell direkt an den Bechern entwickelt. Schnittgrundmuster waren Trapeze oder die T-Shirt-Grundform.

Material: großes Stoffrestekiste, Nadeln, Faden, Scheren, Federn, Tüll, Knöpfe etc., Nähmaschine

Als Anregung Kataloge zur Kostümgeschichte zur Verfügung stellen oder ausgewählte Bilder aus dem Internet bereitstellen, auf DIN A4-Pappen kleben und als Karteikarten in den Unterricht geben.

Coffee-to-go in der Mode des Mittelalters

Thermo-Mug von Katrin Marusch



Netzüberzug mit Ridikul fürs Zückerchen



Gerüsch und gewellt

Häkelanleitung zu Thermo-Mug:

Fest gewirntes Strickgarn, Häkelnadel in passender Stärke zum Garn

Boden und Schlauch

3 Luftmaschen zu einem Ring zusammenhäkeln.

1. Runde Boden: 2 feste Maschen in jede Luftmasche arbeiten.

2. Runde Boden: abwechselnd 1 feste Masche und 2 feste Maschen in jede 2. Masche der Vorrunde häkeln.

So viele Runden häkeln, bis die gewünschte Breite des Bodens erreicht ist (ca. 7 cm Durchmesser). Wenn der Durchmesser erreicht ist, in der nächsten Runde jede 5. Masche auslassen, damit ein Schlauch entsteht.

Mit gewünschtem Muster weiterhäkeln, bis die Höhe des Becherrandes erreicht ist.

Deckel

1. Runde Deckel: Luftmaschen für den Deckel in der gewünschten Breite häkeln und zu einer Runde schließen, dann in so vielen Runden wie nötig die Deckelhöhe häkeln. Nun in jeder folgenden Runde jede 2. Masche überspringen, damit die Deckelfläche entsteht.

Den Deckel im hinteren Drittel des Thermo-Schlauchs annähen oder anhäkeln.

Henkel

An einer Seite des Thermoschlauchs die Henkel (ca. 2-3 cm breit) anhäkeln und so viele Reihen häkeln, wie als Länge erwünscht ist. Dann an der gegenüberliegenden Seite des Thermoschlauchs anhäkeln oder annähen.

Literatur:

Malaguzzi, Silvia: Der gedeckte Tisch, Esskultur in der Kunst, Bildlexikon der Kunst, Bd. 16, Parthas Verlag, Berlin 2007

Mentges, Gabriele: „Die Angst vor der Uniformität“, in: Mentges, Gabriele; Richard, Birgit (Hg.): Schönheit der Uniformität, Campus Verlag, Frankfurt am Main, 2005, 17-42

Meinel, Roland: „Von Macht, Ohnmacht und heilsamem Chaos – Möglichkeiten und Grenzen von Designpädagogik“, in: Quartier e.V. Bremen: Sachen machen, Kinder und Jugendliche als Designer, Bremen 2003, 12-17

Abbildungen:

Abb. 1: www.ragaller.com

Abb. 2-4: Kürtz

Abb. 5: Ruthenburges

Abb. 6-9: Kürtz

von Prof. Dr. Iris Kolhoff-Kahl und Prof. Alexandra Kürtz (Universität Paderborn 2010)

Studierendenarbeiten von: Anke Hermann, Franziska Köhler, Busra Karaokur, Katrin Marusch